

Die Vorbereitung eines Lagers

Autor(en): **Metzener, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **15 (1958)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Vorbereitung eines Lagers

A. Metzener

Wenn es darum geht, den Plan für die neue Saison aufzustellen, so denkt der verantwortliche Leiter auch an «sein» Lager und besinnt sich auf die im letzten Winter gemachten Erfahrungen. Er versucht, sich die Wünsche und Bedürfnisse seiner Schüler vorzustellen und überlegt, was er ihnen bieten und wie das gesteckte Ziel erreicht werden kann. Er beschäftigt sich im Geiste mit all diesen Problemen und stellt sich etwa folgende Fragen:

- Welcher Ort und welche Unterkunftsart ist zu wählen?
- Welches Material ist mitzunehmen?
- Wie sind die Versorgungsmöglichkeiten?
- Wer kommt mit (Anzahl und Persönlichkeit der Teilnehmer)?
- Wie werden die Teilnehmer geworben, wie die Eltern orientiert?

Das rechtzeitige Studium dieser Fragen verschafft ihm Klarheit. Hier oder dort wird er seinen ursprünglichen Plan ändern und vielleicht von etwas absehen, an dem er bisher besonders hing, oder es bietet sich ihm eine neue, noch nicht gekannte Möglichkeit.

Welcher Ort ist zu wählen?

Ein Element wird unsere Pläne von Anfang an massgebend beeinflussen: die finanziellen Mittel. Die Entfernung des gewählten Ortes spielt eine Rolle, denn es ist darauf Bedacht zu nehmen, dass nicht ein zu grosser Teil der Einschreibgebühr verausgabt ist, bevor wir nur an Ort und Stelle anlangen.

Wir wählen einen genügend hochgelegenen Ort, der eine gewisse Schneesicherheit gewährleistet. Zur Untersuchung des Geländes ist oft eine Rekognoszierung unumgänglich. Bei dieser Gelegenheit erkundigen wir uns nach allen Einzelheiten: Hat es Sonne im Winter und wieviele Stunden pro Tag? Soll man dieses kalte Loch wählen, oder einen einige hundert Meter entfernter gelegenen, günstigeren Platz? Wichtig ist, dass man sich über das Ziel des Kurses bewusst ist. Will man hauptsächlich skifahren und maximal den Schnee ausnützen, so wähle man seine Unterkunft möglichst in der Nähe der Nordabhänge, wo lange Pulverschnee bleibt. Will man dagegen auch die Mussestunden geniessen (zum Beispiel vor und nach dem Mittagessen), so findet sich gewiss ein gegen Süden geneigter, besser besonnener Platz; in diesem Fall kann nicht durchwegs mit gutem Schnee gerechnet werden, und die Suche nach günstigen Hängen kostet unter Umständen ziemlich Zeit.

Auch die Geländebeschaffenheit ist wichtig. Wir brauchen ein abwechslungsreiches Gelände, das sich sowohl für den Unterricht mit Anfängern wie mit Fortgeschrittenen eignet. Mechanische Beförderungsmittel sind nicht unbedingt notwendig; sie leisten aber hie und da gute Dienste, um einer zu grossen Ermüdung vorzubeugen. Sie erlauben es auch, an gewissen Tagen den Akzent des Unterrichts hauptsächlich auf die Abfahrt zu legen. Ein Nachteil der Skilifts sind die vielen Menschen, die in ihrem Bereich anzutreffen sind. Und für einen Kurs ist es weit besser, keinen Skilift zur Verfügung zu haben, dafür aber ein Plätzchen in der Natur, an dem wir unter uns allein sind. Der gewählte Ort sollte wenn möglich auch leichtere, ungefährliche Ausflüge gestatten.

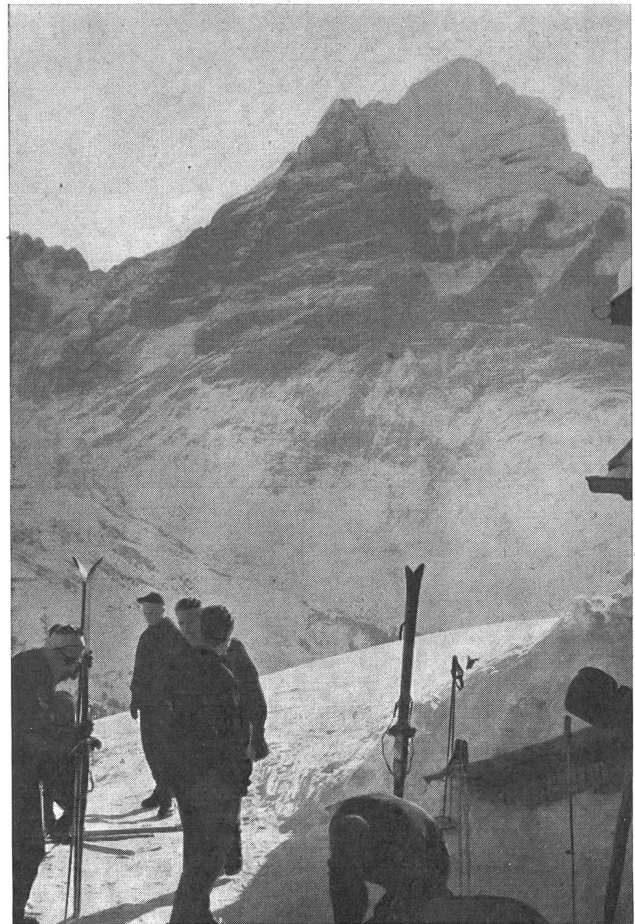
Die Unterkunft richtet sich nach der Anzahl der

Teilnehmer. Für eine kleine Gruppe ist die Frage leicht gelöst: ein Chalet, eine Hütte genügen. Einer Equipe ist es sogar gelungen, während der Hochsaison mitten in einem Kurort in zwei leeren Räumen, die im Sommer italienischen Maurern Unterkunft boten, logieren zu können. Dagegen stellt ein grösseres Lager ernstere Probleme: Es braucht gute Schlafstellen, einen Aufenthaltsraum, der als Theoriesaal dienen kann, Waschstellen und Toiletten in genügender Anzahl und vor allem funktionierend, Lokale zum Einstellen der Ski und des Materials, eine Küche mit den nötigen Utensilien. Die Heizungsfrage ist ebenfalls wichtig, schon im Hinblick auf das Kleider- und Schuhetrocknen. Auch an die Versorgungsmöglichkeit ist zu denken und an die Nähe eines Arztes.

Was ist an Material mitzunehmen?

Jeder junge Mann muss bei Antritt sein Material in Ordnung haben, und zwar sowohl die Ski, die Stöcke, das Schuhwerk wie die Kleider. Es sind jedoch auch für den Ersatz, für Reparaturen und den eventuellen Transport eines Verletzten oder Kranken Vorkehrungen zu treffen. Da die Liste des gratis abgegebenen Materials anderweitig erscheint, beschränken wir uns auf das uns notwendig erscheinende:

- Reparaturzeug (Werkzeuge, Kanten, Schrauben, Riemennieten usw.)
- Ersatz-Skispitzen, Ersatzteile für die Bindung (vor allem Kabel)



- Einige Paar Ski und Stöcke als Ersatz
- Schneeschaufeln, Sonden, Lawinenschnüre
- Rettungsschlitzen (Gaillard-Dufour)
- Kramer-Schienen
- Taschenlampen
- Fähnchen, eventuell Startnummern für Wettkämpfe
- Karten, Kompass, Nähzeug

Bei Beginn des Lagers, oder wenn möglich schon vorher, kontrollieren wir die Ausrüstung unserer Schüler: Stöcke, Ski, Anpassung der Schuhe an die Bindung, Kleider, vielleicht Felle. Dies erspart uns Zeit und unter Umständen Auslagen während des Lagers. Es ist empfehlenswert, jedem Teilnehmer eine Liste des mitzubringenden Materials auszuhändigen, um über das Nötige zu verfügen und nichts Ueberflüssiges mitzuschleppen. Zum Beispiel: Rucksack (Koffern sind nicht praktisch), Unterkleider, Toilettenartikel, 2 Paar Handschuhe, wasserdichte Jacke, Kopfbedeckung (besonders Ohrenschutz), Hausschuhe, Schuhcreme oder Schuhfett, vielleicht Sonnenschutzcreme, alte Zeitungen (zum Ausstopfen des nassen Schuhwerkes), Wachs, Taschenlampe. Liederbüchlein, Musikinstrumente, Schreibzeug nicht vergessen.

Verpflegung

Hier bestehen verschiedene Möglichkeiten: Die Teilnehmer können die Verpflegung für den ganzen Kurs von zuhause mitbringen (diese Lösung wird meistens für Hüttenkurse gewählt). In diesem Fall stellt der Leiter einen Ernährungsplan für die ganze Dauer des Kurses auf. Er berechnet den Gesamtbedarf an Lebensmitteln und übergibt jedem Teilnehmer eine Aufstellung dessen, was er mitzubringen hat. Die ganze Verpflegung wird bei Ankunft in der Hütte zusammengetan, um nach dem Verpflegungsplan verwendet zu werden.

Die Verpflegung kann im Lager selbst oder in dessen unmittelbarer Nähe eingenommen werden.

Wer soll die Mahlzeiten zubereiten? Die Gruppe kann dies zum Beispiel selber tun. In diesem Fall müssen die Chargen richtig verteilt werden. Oder es kann dafür eine Person eigens zur Verfügung stehen, etwa der Hüttenwart oder ein für die Dauer des Lagers angestellter Koch. Der Kurs kann also einfach «in Pension» sein. Am günstigsten fährt man, wenn man selber kocht. Der Leiter tut gut, diese Frage zum voraus zu regeln, damit er während des Lagers damit nicht beunruhigt wird.

Werbung, Auswahl der Teilnehmer, Orientierung

Wenn es sich um regelmässig durchgeführte Lager handelt, so stellen sich keine besondern Probleme. Es genügt eine Meldung in der Zeitung, und die Anmeldungen gehen ein.

Handelt es sich jedoch um «eine Premiere», so ist die Sache anders. Es gilt, die Jungen, die man haben möchte, zu erreichen. Es gilt, auf all die Fragen, die sich stellen könnten, zum voraus zu antworten, Zaudernde zu überzeugen, Gleichgültige und Widerstrebende zu überreden, die Befürchtungen der Eltern zu zerstreuen. Deshalb glauben wir, dass es günstig ist, bei der Ausschreibung eines Lagers gleich einen kurzen Bericht über eine ähnliche Veranstaltung erscheinen zu lassen und deren positive Seiten zu betonen. Persönliche Beziehungen sind auch sehr nützlich. Kurz, man muss diese Jungen «anlocken» und dann nicht durch eine schlechte Organisation enttäuschen. Manchmal ist auch eine Propagandaveranstaltung mit einem Skifilm sehr dienlich. Anschliessend geben wir eine Orientierung über die angestrebten Ziele und die inneren Gewinne, die den Jungen aus dem Lagerleben erwachsen sowie über das Skitraining und die Organisation des Lagers.

Uebersetzung: E. Ackermann.

Der Tag im Lager

Kaspar Wolf

Wenn die Teilnehmer eines Jugendskilagers am ersten Tag das Berghaus, die Pension oder die Skihütte beziehen, dann beginnt für sie eine neue Aera der zwischenmenschlichen Bindungen: sie stehen in einem neuen Heim, und die neue Gemeinschaft ersetzt, wenn auch nur für einige Tage, die gewohnte Gemeinschaft der Familie.

Zu Hause war der Tagesablauf durch die Alltagsgewohnheiten geordnet — jetzt muss die neue Familie, ohnehin viel grösser, recht eigentlich gegründet, organisiert und in ihren einzelnen Funktionen eingespielt werden. Der Lagerleiter hat also neue «Familien-gesetze» und eine neue «Familienorganisation» für den Tagesablauf zu schaffen. Es hängt vom Geschick des Leiters und vom guten Willen der Burschen ab, ob das neue «Familienklima» allen zum Erlebnis oder zum Verdruss wird.

Die zeitliche Tageseinteilung

Der nachfolgende «Tagesfahrplan» darf auf Grund von Erfahrungen empfohlen werden:

0730	Wecken
0800	Frühstück
0900, evtl. 0930	Ausrücken zum Skifahren

Zwischen 1130 und 1200	Einrücken
1215	Mittagessen
1400	Ausrücken zum Skifahren
Zwischen 1600 und 1630	Einrücken
	Teepause
1830	Nachtessen
Zirka 2230	Lichterlöschen

Die Tagwache

In der Rekrutenschule öffnet der Korporal die Türe des Schlafsaales, zündet das Licht an und ruft schrecklich energisch: «Auf! Tagwache». Er tut es so, weil man es ihm schon so tat, als er Rekrut war, vermutlich. Man wird dabei nicht geweckt, sondern gleich in Panik versetzt.

In Magglingen ertönt zum Wecken bekanntlich sanfte Musik. Wir machten die Erfahrung, dass man dabei weniger geweckt wird als vielmehr verleitet, gleich weiterzuschlafen.

Ich glaube es ist gut, wenn der Leiter selbst in den Schlafsaal tritt, ein frisches «Guten Morgen!» wünscht, die Fenster weit öffnet, einiges Nettos zum Tag sagt und ihn damit ohne Umschweife zum freudigen Ereignis stempelt, ob draussen die Sonne scheint oder der Sturm heult.